Oplata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Dienstag, den 2. April 1929. Nr. 88.

## Baltische Entspannung.

Ein gewisser Fortschritt in den Beziehungen der Baltenstaaten und insbesondere auch im Verhältnis zu Polen macht sich letztens stärker bemerkbar. Zunächst tritt hier in Lettland die Frage der endgültigen Regelung der polnisch-lettischen Beziehungen in den Vordergrund. Am bezeichnendsten für die Stimmung der lettischen Politiker und Wirtschaftler Polen gegenüber war wohl die letzte Session des lettischen Saeima. Sie zeigte zwar zu Beginn einen Vorstoß der linken Sozialdemokraten gegen die Zulassung polnischer Saisonarbeiter, was in dieser Sitzung und in einem solchen Zusammenhang nicht ohne eine bestimmte Tendenz geschehen sein dürfte

Die bolschewisierenden Elemente der radikalen Linken sehen naürlich eine Entspannung in den Baltischen Staaten nur ungern, weil es dann nicht mehr so einfach ist, im Trüben zu fischen. Zu begründen versucht den Vorstoß der Abg. Rosental.

Rosental (l. Soz.-Dem.) führt aus, der Wohlfahrtsminister habe erklärt, die Einfuhr von Landarbeitern aus Polen sei vom Landwirtschaftlichen Zentralverein nicht beabsichtigt, der Vertreter des Landw. Zentralvereins Agr. Starz habe hingegen zugegeben, daß mit der polnischen Regierung in dieser Sache Unterhandlungen geführt würden. Habe der Vertreter des Zentralvereins damals, als er den Minister unterrichtete, oder jetzt die Unwahrheit gesprochen? Um dem Minister entgegenzukommen, beantrage seine Fraktion nun das völlige Verbot der Landarbeitereinfuhr. Das verlange die Arbeitslosigkeit im eigenen Lande. Der Antrag wird der Agrarkommission überwiesen.

Für die Ueberweisung, welche einer Ablehnung nahekommt, stimmten alle lettischen Parteien gegen die Antragsteller.

Nach dem sodann ein heftiger Kampf gegen die Landzuteilung an die Deutschbalten, welche der Baltischen Landeswehr angehört hatten, entbrannt war, in dem alle lettischen Parteien gegen die Baltendeutschen sich äußerst scharf aussprachen, und nach Erledigung der Entschädigung für Lettgallen, befaßte sich das Parlament mit dem polnisch-lettischen Handels- und Schiffahrtsvertrag. Unter großer Spannung des Hauses wurden von dem Referenten die Einzelheiten des Wirtschaftsvertrages, der Schiffahrts- und Eisenbahnkonvention vorgetragen. Die große Bedeutung der Abmachungen kam so klar zum Ausdruck, daß ohne jede Diskussion die gesamten Verträge zwischen Polen und Lettland einstimmig ratifiziert wurden. Die Verträge haben für beide Seiten eine so große wirtschaftliche Tragweite, daß man sofort zum Abschluß der Formalitäten auch außerhalb des Saeima schritt.

Außenminister Balodis und der polnische charge d'affaires in Riga tauschten Noten aus über die Eröffnung des direkten polnisch-lettischen Eisenbahnverkehrs am 1. April d. J. Da der lettische Landtag den am 12. Februar d. J. abgeschlossenen Vertrag bereits ratifiziert hat und die Ratifizierung auch seitens des polnischen Staatspräsidenten erfolgt ist, sind die beiden Regierungen übereingekommen, die Bestimmungen des Vertrages am 1. April in Geltung treten zu lassen, ohne den Austausch der Ratifikationsurkunden abzuwarten.

Beide Teile haben damit den Beweis geliefert, daß ihnen viel an der Inkraftsetzung der Verträge und der praktischen Durchführung gelegen ist. Dieser Abschluß einer Verhandlungsphase im Zusammenhang mit der unlängst erfolgten gemeinsamen Unterzeichnung des Litwinowprotokolls in Moskau zeigt eine weitere Pazifizierung der östlichen Verhältnisse.

Einen bedeutenden und wertvollen Beitrag zu diesem Kapitel dürfte nach Ansicht hiesiger politischer Kreise auch die leichte Entspannung liefern, welche die litauischen Vorschläge im Zusammenhang mit der Sitzung der Verkehrskommission bringen könnten — wenn sie praktisch und sachlich formuliert wären Indessen scheint man gerade in Litauen der Ansicht zu sein, daß die Vorschläge Litauens an Polen eine Art Sensation in versöhnlichem Sinne sein werden.

Was man allerdings bislang über den Inhalt gehört hat, läßt diese Erwartungen als reichlich überspannt erscheinen. Die litauischen Vorschläge enthalten den Versuch, eine provisorische Teillösung der litauisch-polnischen Wirtschafts- und Verkehrsbeziehungen auf einer recht eigentümlichen Basis herbeizuführen. Gerade die Hauptfrage eines direkten polnisch-litauischen Verkehrs und der Aufnahme der beiderseitigen Konsularbeziehungen wird in dem litauischen Projekt vollkommen übergangen. Wenn die Gerüchte sich bewahrheiten sollten, daß Woldemaras um jeden Preis eine Vertagung der Frage vor den Völkerbundsinstanzen bis 1930 erreichen will, wären die Aussichten einer Entspannung der polnisch-litauischen Beziehungen gleich Null.

In Kowner Blättern spiegelt sich übrigens das Problem etwas anders wieder.

Der christlich-demokratische „Rytas“ führt heute in seinem Leitartikel aus, daß Polen auf Grund der Genfer und der Resolution von Lugano die Zuversicht hegen könne, daß die Kommission des Völkerbundes in der polnisch-litauischen Verkehrsfrage eine für Polen günstige Entschließung annehmen wird. Da der Kriegszustand zwischen Polen und Litauen aufgehoben sei, würde die Entschließung wohl im Sinne der Barcelonaer Konvention auf die Herstellung eines direkten Verkehrs hinauslaufen

Das Oppositionsblatt ist der Ansicht, daß die jetzigen Vorschläge der litauischen Regierung unter ungünstigen Auspizien gemacht wurden. Polen wolle die Resolutionen des Völkerbundes realisieren, so daß die Vorsicht für Litauen jetzt das Gebot der Stunde sein müßte.

Die Litauer haben also für eine Normalgestaltung der osteuropäischen Verhältnisse, wie man sieht, selbst auf wirtschaftlichem Gebiete noch immer kein Verständnis

Die Beziehungen zwischen Lettland und Estland machen in ihrem Konsolidierungsprozeß dagegen immer weitere Fortschritte Am 7. April wird die Beratung über die Zollunion zwischen beiden Delegationen fortgesetzt. Um die Mitte des kommenden Monats verreist der lettische Außenminister Balodis nach Tallinn, um mit seinem estnischen Kollegen über Fragen zu konferieren, die für beide Staaten aktuell sind und beide Teile interessieren Auch die Zusammenarbeit Estlands mit Finnland und Polen hat sich enger gestaltet, so daß im allgemeinen eine Zunahme und Vertiefung des Konsolidierungsprozesses der Friedensfaktoren an der Ostsee festgestellt werden kann.

—0—

# Rekonstruktion des Kabinettes.

### Gerüchte

**Warschau,** 2. April. Die „Gazeta Warszawska“ verzeichnet das Gerücht, daß der vorläufige Finanzminister Dr. Grodzinski während der Feiertage sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe.

Die Agentur „Pat“ erklärt, daß die Renkonstruktion des Kabinettes im Laufe dieser Woche nach der Rückkehr des Staatspräsidenten aus Spala erfolgen werde.

Das neuerschienene Blatt „Wiadomosci Warszawska“ beschäftigt sich ebenfalls mit der Regierungskrise und spricht die Vermutung aus, daß Marschall Pilsudski selbst an die Spitze des Kabinetts treten werde. Ministerpräsident Bartel werde vermutlich das Kultusministerium übernehmen. Der Innenminister General Skladkowski soll angeblich wieder in den Heeresdienst eintreten.

# Die Stabilisierung der Staatsbeamten.

Die polnische Telegraphenagentur meldet: In den polnischen Zeitungen, die vor Ostern erschienen sind, erschien die Nachricht, daß die interministerielle Kommission bei Mitwirkung der Delegierten des Ministerratspräsidiums und des Obersten Verwaltungsgerichtshofes entschieden haben soll, daß infolge der Nichtverlängerung der Gültigkeit des Artikels 116 des Gesetzes über den staatlichen Zivildienst, die Beamten, die bisher nicht stabilisiert worden sind, automatisch am 1. April 1929 ihre Stabilisierung im Staatsdienst erlangen. Diese Nachricht ist nicht ganz genau. Im Ministerratspräsidium fand am 27. März 1929 eine Konferenz statt, an welcher die Vertreter aller Ministerien teilnahmen, bei der die dadurch geschaffene Lage, daß die gesetzgebenden Körperschaften den Regierungsentwurf über die Verlängerung des Stabilisierungstermines des Artikels 116 des Gesetzes über den Zivilstaatsdienst nicht erledigt haben, besprochen wurde. Diese Konferenz hat aber diese Frage nicht auf die obige Weise erledigt und es haben auch an derselben keine Vertreter des Obersten Verwaltungsgerichtshofes teilgenommen.

## Urlaub des deutschen Gesandten Rauscher.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, hat einen zweiwöchentlichen Urlaub angetreten, während welchem ihn der Legationsrat v. Rintelen vertreten wird.

## Zwei Eisenbahnunfälle an einem Tage im Bereiche der Warschauer Direktion.

Am 29. März um 4.35 Uhr früh ist ein abfahrender Güterzug in der Station Lodz-Kaliska mit der Verschublokomotive zusammengestoßen, die 53 Güterwaggons zog. Infolge des Zusammenstoßes in der Mitte des verschiebenden Zuges sind vier Waggonos entgleist, wodurch das Geleise verlegt worden ist.

An denselben Tage um 8.35 Uhr hat sich in der Station Koluszki ein vorüberfahrender Waggon etwas geneigt und einen Güterzug gestreift, der in der entgegengesetzten Richtung fuhr, wodurch 11 Güterwagen zerschmettert worden sind. Durch diesen Unfall wurden beide Geleise verlegt.

## Verhaftung wegen großer Betrügereien in der Firma „Surofosfat“ in Posen.

Auf Grund der Anweisung des Staatsanwaltes wurde in Posen die Voruntersuchung in der Angelegenheit des Falliments der Firma „Surofosfat“ eingeleitet. Der Untersuchungsrichter ordnete die Verhaftung des Ing. Marcinkowski, Dr. Labendzinski und des Tadeus Bronislaw Mikolajczyk an. Der Staatsanwalt legt den Verhafteten zur Last, daß sie eine Reihe von Betrügereien dadurch begangen haben, daß sie die von Klienten erhlatenen Prolongationsakzepte in Umlauf gesetzt haben, ohne die fälligen Wechsel ausgekauft zu haben, wodurch die Klienten gezwungen waren, zweimal dieselben Wechsel auszukaufen.

Die Firma „Surofosfat“ ist in Konkurs geraten. Die bisher festgestellten Passiven belaufen sich auf 1.2 Millionen Zloty, ohne daß denselben irgend welche Aktiva gegenüber stehen würden. Der Staatsanwalt wirft den Verhafteten weiters vor, daß sie vor dem Konkurse alles, was irgend einen Wert haben konnte, beseitgt haben, um die Gläubiger zu schädigen, vor allem die Patentrechte und dergl. Die Verhafteten haben mit dem peruvianischen Konsul Wrzesniewicz eine Aktiengesellschaft gegründet unter der Firma „Koncern für Surophosphatindustrie.“

## Verregnete Ostern.

Die Geschäftswelt hatte alle Anstrengungen gemacht, um einen großen Umsatz zu den Feiertagen zu erzielen. Aber im allgemeinen ist eine große Enttäuschung zu verzeichnen. Ein größerer Bedarf war an Weizenmehl zum Kuchenbacken entstanden, was ein Anziehen der Weizenpreise mit sich brachte. Auch Weizenmehl zeigte eine feste Tendenz. Das Gebäck, welches von den Bäckereien und Konditoreien zum Verkauf zu den Feiertagen gebracht wurde, ist völlig aufgekauft worden. Ferner sind die Lager an Weizenmehl gelichtet worden, denn in fast jedem Haushalt wurde das Feiertagsgebäck hergestellt. Nach den Feiertagen wird wohl wieder ein flaues Geschäft in Weizenmehl eintreten. Lebensmittel konnten einen guten Umsatz erzielen.

Anders war es aber mit Gebrauchsgegenständen. Die Schuhwarenhändler wie auch die Textilwarenhändler hatten einen großen Osterverkauf mit gesenkten Preisen arrangiert; aber die Kauflust war sehr schwach. Das Wetter hat dazu beigetragen, daß die infolge der gesenkten Kaufkraft bestehenden Verhältnisse im Detailhandel nicht gebessert wurden. Auch die Restaurateure und Vergnügungslokale kamen wenig auf ihre Kosten. Das Wetter war regnerisch und verpflichtete zum Aufenthalt in den vier Wänden. Aber trotzdem waren die Lokale nicht derartig gefüllt, als wie es die Inhaber derselben erwartet hatten. Das fortwährend regnerische Wetter ließ jedermann befürchten, einen ordentlichen Regenguß zu erhalten, wenn er aus dem Hause gehe. So hat das Osterfest allgemein eine große Enttäuschung gebracht.

—0—

### Bielitz.

**Ausländerregistrierung.** Die Polizeidirektion teilt mit, daß in den plakatierten Verlautbarungen über die Registrierung der Ausländer unter Tschechoslowaken und Oesterreichern beim Anfangsbuchstaben „Sz und Sch" der Meldetermin nicht der 28. April sondern der **28. Mai** bezw. nicht der 29. April sondern der **29. Mai** ist.

### Biala.

**Verbot der Benützung von Hufeisen mit scharfen Stollen.** Der Wojewode von Krakau verordnete auf Grund der bestehenden Gesetze, daß Hufeisen mit scharfen Stollen für Pferde in der Zeit vom 1. April bis 15. November auf Straßen mit hartem Boden nicht benützt werden dürfen, während dieser Zeit können Pantoffel-Hufeisen oder Hufeisen mit stumpfen Stollen benützt werden. Die stumpfen Stollen sollen die Stärke des Hufeisens in der Höhe nicht überschreiten. Uebertretungen werden strengstens bestraft. — Die Verordnung wurde aus dem Grunde herausgegeben, da die Benützung der scharfen Stollen an Hufeisen im vergangenen Jahr die Straßen mit harten Boden sehr ruinierten und dem Staate sowie den Selbstverwaltungskörpern bedeutenden Schaden zufügte.

—0—

### Kattowitz.

### Tötlicher Grubenunfall.

Auf der Eminenzgrube wurde der 26-jährige Bergmann Josefczyk in Domb durch herabstürzende Kohlenmassen verschüttet. Der Tod trat auf der Stelle ein.

### Rybnik

**Diebstahl.** In die Wohnung der Familie Anton Gorecki in Loslau sind unbekannte Diebe eingebrochen. Eine in der Mauer eingelassene Eisenkassette wurde erbrochen und es wurden daraus 1500 Zloty, 860 deutsche Mark, zwei goldene Herrenuhren und zwei goldene Eheringe gestohlen. In Verbindung mit dem Diebstahl wurde ein gewisser Bruno Z. verhaftet und dem Gericht in Loslau überstellt.

—0—



# Schwerer Tornado im Missourigebiet.

## 22 Opfer.

**New York**, 2. April. Wie aus St. Louis gemeldet wird, wütete in der Nacht zum Dienstag über dem südwestlichen Teil des Missourigebietes ein heftiger Orkan. 22 Bewohner wurden durch einstürzende Häuser zum Teil schwer verletzt. Etwa 30—40 Gebäude fielen dem Tornado zum Opfer, stürzten ein oder wurden stark beschädigt. Tote sind bisher nicht zu beklagen, wenn auch die Verletzungen einiger Personen so schwerer Natur sind, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß.

# Sportnachrichten.

## Die Bielitzer Osterspiele.

### „Bata" Zlin — B. B. Sportverein 3:1 (1:1). Ecken 2:1 für B. B. S. V.

„Bata": Benes, Mares, Drsata, Cermak, Beer, Suchy, Oehme, Vlcek, Sykora, Soumar, Kasparce. BBSV.: Pezenka, Lubich, Wagner 3, Gabrisch, Hussak, Tretiak, Pepi Stürmer, Matzner, Monczka, Ziembinski, Hönigsmann.

Die tschechischen Gäste haben gegen den BBSV. einen Sieg errungen der wohl verdient war, jedoch nicht ganz in diesem Ausmaß, da ein knapperes Resultat dem Spielverlauf besser entsprochen hätte Die Tschechen stellten eine Mannschaft ins Feld, die technisch gut ausgebildet ist und auch bis zum Schluß trotz des schweren Bodens gut durchhielt. Gut gewachsene Leute und alle gleichmäßig gut ausgerüstet, machte die Mannschaft einen sehr sympathischen Eindruck, der durch faires Spiel noch eindrucksvoller gemacht wurde Den besten Teil der Mannschaft stellt wohl die Verteidigung dar, die aus einem guten Tormann und zwei flinken und stoßsicheren Backs bestand. Die Halvesreihe hatte in dem ehemaligen Wiener Slovanspieler Beer einen ausgezeichneten Mittelhalv, der die Bälle gut verteilte und sowohl Angriff als auch Verteidigung gut unterstützte. Auch der linke Halv hielt sich sehr gut, während der rechte scheinbar ein Ersatzmann war, da er der schwächste des Ensembles war. Im Angriff war der Rechtsverbinder Vlcek der beste Mann und Schütze, er konnte zwei Treffer auf sein Konto buchen, seine beiden Kollegen in der Mitte standen ihm nicht viel nach. Von den Flügeln kam der linke mehr zur Geltung, der rechte erst in der zweiten Hälfte, als sein Gegenmann Gabrisch nicht mehr mit konnte. Beide waren aber gute Läufer und brachten einige schöne Flankenbälle in die Mitte. Der Gesamteindruck der Mannschaft zusammengefaßt ein guter, der bei schönem Wetter vielleicht noch besser gewesen wäre.

Der BBSV. gab den Gästen in der ersten Halbzeit einen gleichwertigen Gegner ab. In dieser Spielhälfte konnte er das Spiel vollkommen offen halten und sogar ein Plus in aussichtsreichen Positionen vor dem Tor, die leider nicht ausgenützt wurden, aufweisen. Die Mannschaft der Heimischen trat in geänderter Aufstellung an, die sich jedoch nicht sehr bewährte. Tormann und Verteidigung standen wohl auf der Höhe der Situation, wobei besonders Wagner 3 schön klärte und auch bis zum Schluß durchhielt. Lubich hielt sich die erste Hälfte gut, ließ aber dann nach, was jedoch weniger auf Versagen seiner Kräfte, als auf den Verlust seiner Brille, die beim pöpfen kaput wurde, zurückzuführen ist. Als Mittelhalv spielte diesmal Hussak, der aber auch nur eine Hälfte aushielt und dann mit seinen Kräften zu Ende war. Von den Flügelhalves war Tretiak der ausdauerndere, während Gabrisch, der sonst der ausdauerndste Mann am Platz ist, diesmal auch gegen Mitte der zweiten Hälfte mit seinen Kräften fertig war. Im Angriff war Pepi nicht auf seinem Platz, er ist auf Mandi eingespielt und sollte nicht von ihm getrennt werden. Matzner hielt sich bis zum Schluß gut und erzielte auch den Ehrentreffer. Im Zentrum debütierte Monczka, aber leider mit wenig Erfolg, er hatte einige totsichere Chancen, die er nicht ausnützen konnte. Ziembinski hatte mit einigen schönen Schüssen Pech und wurde stark durch den tiefen Boden behindert, der übrigens die Hauptschuld an der Niederlage unserer noch wenig trainierten heimischen Mannschaft hatte. Hönigsmann hatte einen ausgesprochenen Pechtag, es gelang ihm nichts, doch ist man trotzdem von seinem Können überzeugt und gewiß, daß dies nur vorübergehend ist. Zusammengefaßt hätte der BBSV. das Spiel in der ersten Hälfte eventuell zu seinen Gunsten entscheiden können, wenn es mit der Schießkunst der Stürmer besser beschaffen gewesen wäre. In der zweiten Hälfte war die Mannschaft unbedingt schwächer als der Gegner, der bis zum Schluß unermüdet und ambitioniert zu kämpfen verstand. Das Spiel leitete Schiedsrichter Rosenfeld, bis auf einige Fehlentscheidungen gut. So entstand z. B. das zweite Tor dadurch, daß die Heimischen nach einem Hands eines Bataspielers vor dem Tor der Hausherrn in ihrer Abwehraktion in der Voraussetzung einhielten, daß der Schiedsrichter abpfeifen werde und der Gegner dadurch das kein Abpfiff erfolgte, unbedingt einschießen konnte. Wir wollen damit durchaus nicht behaupten, daß der Schiedsrichter dieses Hands nicht sehen wollte da wir aber von ihm gewöhnt sind, daß er sonst alles sieht, war uns dieses Versehen, daß für den Ausgang des Spieles von großer Bedeutung war, nicht ganz erklärlich.

Spielverlauf: Die Gäste haben Anstoß und setzen sich für kurze Zeit in der Spielhälfte der Hausherren fest. Es kommt dabei zu einer gefährlichen Situation vor dem BBSV.-Tor, doch gelingt es Gabrisch die Gefahr abzuwenden. Dann befreien sich die Hausherren und gestalten das Spiel offen, wobei Monczka bei einem Angriff eine Flanke Pepis knapp verschießt. Bata arbeitet stark mit dem rechten Flügel, der aber von Gabrisch gut gehalten wird. Bei einem Angriff des BBSV. bringt Ziembinski einen Prachtschuß an, den der Tormann aber sicher meistert. Einige Schüsse der Batastürmer macht Pezenka unschädlich. Monczka hat sodann nach einer Vorlage Pepis eine sichere Torchance, schießt aber dem Tormann in die Hände. Eine daraus resultierende Ecke wird von Pepi knapp verschossen. Bata ist dann wieder in der Offensive, doch wird viel verschossen Ziembinski kommt nach einer Vorlage Mandis zum Schuß, der jedoch über das Gehäuse streift Dann verschuldet Hussak einen Freistoß an der Strafraumgrenze, den Schuß des rechten Verbinders lenkt Lubich ab und der linke Verbinder kann aus kürzester Distanz den ersten Treffer erzielen (35. Min.). Bata ist wieder vorn und Pezenka kann einen Kopfball des Mittelstürmers abfangen. Dann sind die Heimischen wieder in Front, Pepi legt Monczka vor, dessen Schuß der Tormann hält. In der 44. Min. gelingt es dann Matzner nach einer Vorlage Monczkas mit unhaltbarem Schuß auszugleichen.

**Zu Beginn der zweiten Halbzeit** ist BBSV. in der Offensive. Monczka verschießt einen Freistoß von der 16er Linie, bringt dann aber wieder einen Schuß an der im Kot stecken bleibt Einen scharfen Schuß Matzners wehrt der Tormann zur Ecke ab, die jedoch nicht ausgenützt wird. Dann erzielt Bata nach dem erwähnten Fehler des Schiedsrichters in der 8. Min. den zweiten Treffer. Von diesem Moment an fällt der BBSV. zurück, während die Gäste immer besser werden. Monczka geht dann auf seinen gewohnten Platz als Mittel-

## „Sieger".

Skizze von Michael Wagner.

Arbeitsschluß am Wochenende: gellendes Geheul der Fabriksirene verkündet ihn. Wenige Minuten später strömt das feiertagsfrohe Werkvolk aus den weit geöffneten Toren.

Eilenden Schrittes strebt der junge Arbeiter heimwärts. Die Faust in der Rocktasche umschließt krampfhaft die gelbe Lohntüte. Heute soll's ein vergnügter Abend werden im Kreise lustiger Kameraden. Er hat fest versprochen, zu kommen, er will auch einmal sein junges Leben genießen wie die anderen. Erst ins Tingeltangel, dann Tanzen gehen — warum sollten seine Ohren nur immer das stumpfsinnige Maschinengebrumm hören und kein lustiges Lied als jenes von Schuften und Werkeln?

Daheim stellt Mutter die Schüssel vor den ehrlich Hungrigen. Der merkt es gar nicht, daß sie heute noch einen Ton bleicher und harmvoller als sonst aussieht, diese rechte Sorgenmutter. Schiebt dann bloß den geleerten Teller vor sich, greift in die Tasche und legt den Lohnbeutel auf den Tisch.

„Heut' abend geh' ich mit Kameraden aus, Mutter!"

Da zittert die zerarbeitete Frauenhand, wie sie nach dem Gelde greift.

„G'rad heute, Junge?"

Erstaunt schaut er in ihre schier demütig bittenden Augen.

„Warum? — Na ja — hab's versprochen!"

„Und ich, Junge —" sie senkt den Kopf mit dem grauen Haar, die Mutter, „— ich wollt' dich eben heute bitten, mir von deinem Taschengeld einige Schilling mehr abzulassen, sonst reicht es nicht für die Miete — ich hätte sie gestern schon bezahlen sollen —"

Er schnauft tief auf. Seine Hand fährt durch das wirre Haar.

„Ach so!" sagte er heiser . . . War nicht noch eben erst alles voll Sonne? Und jetzt hockten graue Armutsschatten in allen Stubenecken.

„Kommt es dich hart an, Junge? Dann mußt ich eben zum Vetter gehen und borgen —"

„Und seine spitzen Redensarten einstecken!" grollt der Sohn. „Nein, Mutter, das lass' sein! Behalt nur das ganze Geld." Wieder muß er so seltsam tief aufschnaufen. „Wird auch herumzubringen sein, diese Woche —"

„Glaub' mir's, Junge, ich habe so ganz genau gerechnet und keinen Groschen unnütz ausgegeben, aber —" Sie seufzte bekümmert.

„Weiß schon, Mutter!" Er lächelt trübe. „Du und verschwenden! Das bringst du ja gar nicht fertig! — Also gut. Der fidele Abend ist gestrichen und damit ist die Schule aus." Er erhebt sich, krempelt die Hemdärmel hinauf und tritt zur Wasserleitung, um sich zu waschen.

„Bist ein guter Junge! Will schon zusehen, daß ich es wieder hereinbringe!"

Er tut, als höre er der Mutter Lob nicht, prustet und schnaubt und läßt sich das Wasser über den Kopf rinnen . . .

Und nun ist es Abend und der Sohn geht auf Umwegen ein wenig spazieren — er will keinem der Kameraden in die Hände laufen. Ihr Spott war ihm am Montag auch noch gewiß. Ein unbehagliches Gefühl beschleicht ihn, wenn er daran denkt. Aber die Mutter Schulden machen lassen, während er dem Vergnügen nachging? — Das Geld vertat? — Nein, das brachte er nicht fertig. Mochten sie spotten —

Am Bahnhof drängt sich eine Menschenmenge. Rufe ertönen und Händeklatschen. „Bravo! Bravo!" Der Junge steht und reckt verwundert den Hals. Dann sieht er den Menschenknäuel sich auf ein Auto zuschieben. Sie tragen einen Mann auf den Schultern der lacht und winkt nach allen Seiten, während die Menschen ihm Blumen zuwerfen. „Bravo! Bravo!"

„Wer ist das?" fragt der Junge einen Mann neben sich, welcher vor Begeisterung brüllt. Er muß seine Frage wiederholen und den andern erst noch am Aermel zupfen, ehe er Gehör findet.

Mensch! Das ist doch John-Burner, die große Boxkanone! — Der Sieger im internationalen Turnier!"

Dann läuft der Mann weg denn das Auto setzt sich eben in Bewegung, noch immer umdrängt von der schreienden Masse. So wälzt sich der Trubel die Straße hinunter.

Der Junge sieht und schaut sinnend nach.

„Der Sieger! —"

Wie sie noch immer schreien. —

Mählich verlaufen sich die Menschen. Dann geht auch der dumme Junge hinweg, der nicht einmal wußte, wer der große Sieger war.

Um seine Lippen aber spielt ein heimliches Lächeln, wie von einem beglückenden großen Wissen . . .

# Grubenkatastrophe in Belgien.

## Die Ursachen der Katastrophe. — 25 Todesopfer.

**Brüssel**, 1. April. Ueber die Ursache der Katastrophe, die sich vorgestern in einer Kohlengrube in der Nähe von Genck (Provinz Limburg) ereignete, wir noch folgendes bekannt:

De 28 Mann starke Belegschaft wartete dichtgedrängt in einem Loch die Zündung einer Mine ab, durch die die Gesteinmassen gesprengt werden sollten. Unglücklicherweise traf der Sprengschuß auf eine mit schlagenden Wettern gefüllte Felsspalte. Das Feuer dehnte sich über eine Strecke von 55 Metern aus und erreichte sämtliche in dem Loch hockenden Bergarbeiter. 25 von ihnen wurden getötet und die drei anderen durch Brandwunden schwer verletzt.

Gestern nachmittag ereignete sich ein neues Unglück. Eine aus zehn Mann bestehende Rettungskolonne wurde durch herabstürzende Felsmassen verschüttet. Zwei Arbeiter wurden sofort getötet, die übrigen acht wurden verletzt. In ganz Limburg herrscht eine ungeheure Erregung.

läufer zurück, kann aber das Unheil nicht mehr verhindern. Bata kommt in der 21. Min. durch ihren Rechtsverbinder nach einer Flanke des linken Flügels zum dritten Treffer. Einen Angriff Batas wehrt Lubich zur Ecke ab, in deren Verlauf Monczka die Situation klärt. BBSV. hat wieder eine Torchance da Matzner nach einem Freistoß durch einen Fehler des rechten Verteidigers zum Schuß kommt, doch bleibt auch dieser Ball im Kot stecken. Bata ist die letzten Minuten noch flott im Angriff, doch können die Hausherrn das Resultat 3 : 1 halten.

## S. K. Hakoah — Bialski K. S. 5:5 (3:4) Ecken 5:1für Hakoah.

Hakoah: Meller; Hönig, Reicher; Feuereisen, Grünberg, Nacher; Just, Selinger, Boros, Wohlmut, Woreczek.

Bialski K. S.: Jakubiec; Stachak F., Stachak T.; Gesior, Smelty, Szczurek; Wozniczka, Gerzek, Plonka, Ropa, Bubenko.

Die beiden Vereine lieferten sich auf dem Hakoahplatz, der unter der schlechten Witterung der beiden Osterfeiertage nur wenig gelitten hat, ein treffenreiches Freundschaftsspiel, dessen Ausgang fast bis zum Schluß offen war, da abwechselnd der eine oder der andere Verein die Führung an sich reißen konnte. Bei offenem Spielverlauf hatte der B. K. S. doch mehr vom Spiel und zeigte sich besonders zu Beginn überlegen. Seine Stürmer verstanden die sich ihnen bietenden Torchanzen auszunützen und mit 2 : 0 in die Führung zu gelangen. Dann kam Hakoah auf und glich nicht allein aus, sondern kam auch noch durch einen dritten Treffer in die Führung. Bald aber wechselte das Bild aufs Neue, der B. K. S. holte auf und ging mit 4 : 3 in die Pause. In der 13. Min. steht es dann 5 : 3 für B. K. S., doch kann Hakoah aus einem Elfer, wegen eines foul durch Hönig den Stand auf 5 : 4 verbessern. In einer schönen Aktion gelang es dann Boros nochmals den Ausgleich herzustellen. Das Resultat ist dem Spielverlauf entsprechend zu bezeichnen. Was die Hakoah an Technik voraus hatte, ersetzte der BKS. durch ambitioniertes Spiel. Die Mannschaften hielten sich, da Hakoah ohne Kellermann und Brückner spielte, die Wage. Außerdem fehlte bei der Hakoah Grubner, der nach Lodz abgewandert ist, durch Feuereisen aber sehr gut ersetzt war. Im Tor spielte wieder eine neue Größe, die in Bielitz Biala nicht unbekannt ist. Es ist dies Meller von der Krakauer Jutrzenka, der einst ein sehr guter Tormann war, momentan aber an sein früheres Können noch lange nicht heranreicht. Einzelne Momente ließen wohl sein früheres Spiel erkennen, doch wird er noch sehr fleißig trainieren müssen, um seine frühere Form zu erreichen. In der Verteidigung mußte diesmal Reicher aushelfen, der sich seiner Arbeit gut entledigte. Die Halfreihe hatte wieder in Grünberg einen fleißigen und unermüdlichen Mittelläufer, der den Angriff immer wieder nach vorne warf. Feuereisen war als Flügelhalf gut, dagegen sein vis-a-vis Nacher eine Niete, mindestens zwei Verlusttore der Hakoah sind auf sein Konto zu buchen. Im Angriff war Wohlmut ausgezeichnet, sein fintenreiches Spiel brachte die gegnerische Verteidigung mehreremale in Verlegenheit. Sein Kopftor konnte sich außerdem sehen lassen. Boros zeigte sich wieder als guter Angriffsführer, als Schütze läßt er jedoch einiges zu wünschen übrig. Auch seine Dribbeleien, in denen er ja Meister ist, haben wenig Zweck für die Gesamtheit. Der linke Flügel Just und Selinger war gut, als schwächster Mann des Stürmerquintetts erwies sich diesmal Woreczek.

Der B. K. S. trat mit einer Anzahl neuer und junger Spieler an, die trotzdem ganz gut aus der Affaire hervorgingen. Tormann und Verteidigung waren gut, im Half Smelty fleißig, im Angriff Ropa und Plonka die Besten. Die Mannschaft des BKS. dürfte nach einigen Spielen einen nicht zu unterschätzenden Gegner abgeben. Sie hat dies in ihrem Spiel gegen die Hakoah bewiesen. Fleiß und Ambition helfen der Mannschaft über die ihr noch anhaftenden technischen Mängel hinweg, doch ist zu hoffen, daß auch diese Mängel nach einigen Spielen verschwinden werden. Das Spiel leitete Schiedsrichter Schimke. Es wäre empfehlenswert, wenn die Schiedsrichter gutgehende Uhren hätten, denn eine Spielverlängerung um einige Minuten ist bei einem Freundschaftsspiel nicht so gefährlich, bei einem Meisterschaftsspiel kann sie jedoch für einen der beteiligten Vereine besonders bei unentschiedenem Stand den Verlust beider Punkte nach sich ziehen und außerdem macht es keinen guten Eindruck, wenn der Schiedsrichter das Publikum fragen muß „wie lange noch?"

Spielverlauf: Der BKS. hat Anstoß und gelangt überraschenderweise bereits in der 3. Min. durch Ropa, der den herausgelaufenen Tormann überspielt, zum ersten Treffer. Hakoah spielt auf den Ausgleich erreicht jedoch außer drei Ecken vorläufig nichts. Dagegen verwandelt wieder Ropa eine Vorlage Plonkas zum zweiten Treffer für B. K. S. (23. Min.) Jetzt wird Hakoah energischer und kann auch bereits zwei Minuten später durch Just einen Treffer aufholen. Demselben Spieler gelingt nach abgewehrten Schüssen Wohlmuts und Boros der Ausgleich. Die nächste Ecke für Hakoah führt dann zum dritten Treffer, den Wohlmut mit prachtvollem Köpfler erzielt (36. Min.) Ein kleines Nachlassen der Hakoah nützt wieder der BKS. aus und erreicht durch Plonka, der eine Flanke des rechten Flügels in der 39. Minute ins Tor bringt, neuerlich den Ausgleich. Eine halbe Minute vor Schluß der ersten Hälfte erhöht der BKS. durch Szczurek aus einem weiten Freistoß, den Meller passieren läßt, auf 4 : 3 für BKS.

Nach der Pause ist das Spiel wieder offen, bis der BKS. in der 13. Min. durch einen Schuß des linken Flügels den Stand auf 5 : 3 erhöht. Dieses Resultat verbessert Hönig, der einen Elfer für Hakoah verwandelt. Eine Soloaktion Boros mit darauffolgendem hohen Schuß, der in die rechte, obere Ecke geht, bringt den neuerlichen Ausgleich. Hakoah ist die letzten Minuten stark im Angriff, kann jedoch trotz dem das Spiel fast fünf Minuten über die Zeit geht, nichts mehr an dem Resultat ändern.

# Internationaler Fußball.

### Rapid, Wien — Stade Francais, Paris 6:2 (2:2).

Rapid stellte den Franzosen eine mit zahlreichen Ersatzleuten gespickte Mannschaft entgegen, die den Gegner trotzdem sicher abfertigen konnte. Die Franzosen kamen wohl durch Topnairen zu ihrem ersten Treffer, doch konnte Smistik für Rapid ausgleichen. Dann schossen die Franzosen das zweite Tor durch Belfour, Rapid hollte wieder auf und erhöhte in der Folge durch Kaburek (2), Smistik, Schnieder und Wiltschl den Stand auf 6 : 2.

—0—

### Sportklub, Wien — 33er Fußballklub, Budapest 3:0 2:0.

Vor 1500 Zuschauern konnte der Wiener Sportklub bei dauernder Ueberlegenheit gegen die Budapester einen sicheren Sieg erringen. Die Treffer für die Wiener erzielte Danis (2) und Pillwein.

—0—

### Teplitzer Fußballklub — Berscheet A. C. (Belgien) 3:1 (2:0).

Anläßlich eines Osterturnieres in Antwerpen, konnten die Teplitzer den führenden Verein in der belgischen Meisterschaft 3 : 1 einwandfrei schlagen, welcher Erfolg umso höher einzuschätzen ist, als Berschoot nach dem Kriege noch kein internationales Treffen verloren hat. Die Teplitzer, die einen sehr guten Eindruck hinterließen, erzielten ihre Treffer durch Kratochwil und Haftl (2). Die Belgier skorten durch Braine, der außerdem einen unberechtigten Elfmeter absichtlich verschoß.

### Austria, Wien — J. F. C. Kattowitz 7:2 (3:1).

Die Austria weilte zwei Tage in Krakau und schlug dortselbst den Kattowitzer 1. F. C. 7 : 2 (3 : 1). Die Gäste führten einen ausgezeichneten Fußball vor.

### Austria — Cracovia 6:2 (5:1).

Das zweite Gastspiel der Austria brachte den Gästen wieder einen überlegenen Sieg gegen die Cracovia von 6 : 2 (5 : 1).

### Bata, Zlin — Ruch Siemianowice 4:3 (2:1).

Bata spielte den zweiten Osterfeiertag in Siemianowice gegen die dortige Ligamannschaft und gewann 4 : 3 (2 : 1).

—0—

### Herta, Wien — Amatorski K. S. 4:2 (2:0).

Die Wiener Hertha errang über den Amatorski K. S. einen sicheren Sieg.

### Herta, Wien — K. S. Siemianowice 6:2 (1:2).

Hertha zeigte am zweiten Tage das bessere Spiel und gewann, trotzdem Siemianowice zur Halbzeit 2 : 1 führte sicher mit 6 : 2.

# GLÜCK VON DREI TAGEN

ROMAN VON MAX DÜRR



61. Fortsetzung.

„Tot oder lebendig!" schwur der Geselle.

Im nächsten Augenblick waren die beiden aus dem Hause hinaus.

Lienhart warf noch einen wehmütigen Blick in der alten, lieben Werkstatt umher, in der reparaturbedürftige Kleidungsstücke, angefangene Röcke und Hosen, Stoffe und Flecke unordentlich dalagen.

„Man sollte es nicht glauben! Man sollte es nicht glauben", versicherte er. „Was man nicht alles erleben kann in zwei Tagen. Ich sage Ihnen, wenn's so weiter geht, Herr Küchlein, pfeife ich auf das große Glück. Dann wäre es mir schon lieber, es wäre wieder, wie es vorgestern und den Tag vorher war."

Küchlein tröstete ihn gutmütig. „Sie müssen nicht gleich die Flinte ins Korn werfen und an das Schlimmste denken. Gerade fällt mir aber ein" — er lächelte mit einer gewissen Verschämtheit —, „wie wäre es, wenn wir einmal zuerst noch den Stephan aufsuchen würden?"

Meister Lienhart schlug sich vor die Stirn, daß es nur so klatschte „Ha, daß ich auch hieran nicht gedacht habe, ich Dummkopf! Natürlich, der Stephan! Sie ist mit dem Stephan durchgegangen, nichts anderes! . . . Na warte, dich werden wir bald wieder haben", setzte er grimmig hinzu. „Dann aber!" Bedrohlich schwenkte er ein starkes, vierfach zusammengelegtes Bandmaß. „Dir treibe ich es aus, so alt du auch bist!"

*

Stephan saß wohlgemut auf einem hohen, über zwei Bockleitern gelegten Brett vor einem frischgetünchten Hause des Vorstadtviertels und pinselte an einem Namen herum, dessen Konturen über den Schaufenstern des im Erdgeschoß eingebauten Ladens aufgezeichnet waren. Liebevoll betrachtete er seine Arbeit und besah sich das riesenhafte „A" von allen Seiten, indem er den Kopf bald nach links, bald nach rechts neigte. Zufrieden baumelte er mit den Beinen und rauchte eine kleine kurze Pfeife. Das Werk war gut und bedurfte keine Ausbesserung, und er wollte soeben den Malstock ansetzen, um den folgenden Buchstaben zu beginnen, als er seinen Namen hörte.

„Hallo, Stephan!"

„Ah, Vater Lienhart und Herr Küchlein! Gut geschlafen? Wie geht's? Was fängt man heute an?" sagte er mit harmloser Lustigkeit

Lienhart geriet in leichte Verlegenheit. „Er weiß noch gar nichts!"

Der Spezereienhändler winkte dem jungen Maler mit der Hand hinauf. „Haben Sie die Grete nicht gesehen?"

„Der junge Mensch nahm verwundert die Pfeife aus dem Munde. „Die Grete? . . . Aber keine Idee!" Nun erst sah er, daß die beiden Männer keineswegs vergnügt aussahen. „Was ist denn los?" fragte er besorgt. „Was ist mit der Grete? Wo ist die Grete?"

„Das wollen wir ja gerade von dir wissen, Stephan", sagte Lienhart ärgerlich. „Durchgegangen ist sie! . . . Und du weißt ganz genau, wo sie hingegangen ist!"

Stephan gab gar keine Antwort; aber flink kletterte er von seinem erhabenen Standort herab und stand im nächsten Augenblick bei den beiden Männern.

„Im Eernst", sagte er, „was ist denn los? Ich weiß nichts von der Grete".

Lienhart überließ es dem Spezereienhändler, zu antworten, und dieser dem Schneidermeister. Da aber Stephan doch eine Antwort erhalten mußte, bequemte sich Lienhart zu einer solchen.

„Der Fanutti!" sagte er.

„Und der Uiszigeth!" ergänzte der Spezereienhändler.

Stephan wurde bleich, und seine Augen glühten. „Es ist nicht wahr! Nein, es ist sicher nicht wahr!" erwiderte er heftig, indem er die rätselhaften Worte der beiden auf seine Weise auslegte. „So etwas glaube ich von der Grete nicht. Pfui, schämt euch Meister!"

Der Schneidermeister geriet noch mehr in Verlegenheit, und nun zeigte sich, was er für einen schlechten Charakter hatte. Er schob die ganze Schuld auf Mutter Lienhart. „Sie hat absolut den Fanutti für die Grete haben wollen. Der Baron ist ihr in den Kopf gestiegen, und sie hat der Grete gesagt, sie müßte ihn nehmen. Da hat es einen schlimmen Auftritt gegeben, und die Grete ist nun fort, auf und davon . . . Ich meinte, du wüßtest, wo sie ist."

Er sah fast ängstlich zu dem hintergangenen Malergesellen auf, als erwarte er einen leidenschaftlichen Gemütsausbruch. Aber er blieb aus. Das verdüsterte Gesicht des jungen Mannes zeigte mehr Trauer und Niedergeschlagenheit als Zorn.

„Ach so", stotterte er. „So steht die Geschichte! Natürlich, ich bin ja der arme Teufel und ihr seid jetzt reich."

Ohne sich weiter um den verdutzten Meister zu kümmern, begann er seine Siebensachen zusammenzupacken.

„Was willst du anfangen, Stephan?" fragte Lienhart kleinlaut, indem er geduldig den Vorwurf hinnahm.

„Heute schaffe ich nicht mehr weiter; ich gehe ins Geschäft zurück. Und dann will ich nach der Grete suchen."

(Fortsetzung folgt.)

# Aerztliche Rundschau.

## Kein Leben ohne Mikroben!

### Neueste Forschungsergebnisse über die Rolle der Bakterien.

Es ist schon mehrfach behauptet und durch Experimente mehr oder weniger erwiesen worden, daß die höheren Tiere und sicher auch der Mensch nur dann leben können, wenn in ihrem Körper Bakterien vorhanden sind, denen eine wichtige Rolle besonders bei der Verdauung zukommen soll. In letzter Zeit ist nach unfangreichen Untersuchungen an verschiedenen Säugetierarten auch J. Kianitzine zu der aufsehenerregenden Schlußfolgerung gelangt, daß das tierische Leben nur bei Anwesenheit von Mikroben möglich ist. Letzten Endes geht die Anschauung, daß die Bakterien für alle Lebewesen notwendig seien auf den weltberühmten Biologen Pasteur zurück. Er erkannte frühzeitig, daß die niedersten Lebewesen ein nicht auszuschaltendes Glied im Kreislauf der Stoffe darstellen, und daß sie für das Leben von Mensch und Tier unentbehrlich sind. Selbst die Pflanzen scheinen nicht auf „eigenen Füßen zu stehen“; denn nach den Beobachtungen von Cuclaux, dem Nachfolger von Pasteur, können sich keimfrei — d. h. bakterienfrei — gehaltene Pflanzensamen in keimfrei gemachter Erde nicht zu lebensfähigen Pflanzen enwickeln. Sobald die im Samen enthaltenen Reservestoffe aufgebraucht sind, stirbt der Keimling ab, da er ohne Mitwirkung von Bakterien nicht imstande ist, die Nährstoffe des Bodens aufzuschließen und aufzunehmen. Die Tatsache, daß fast alle unsere Waldbäume an den Wurzeln eine Vergesellschaftung mit Bakterien oder Pilzen zeigen, also eine sogenannte Mykorrhiza besitzen, deutet ebenfalls darauf hin, daß die höheren Pflanzen nicht ohne die niedrigsten Organismen leben können.

Die Frage, ob auch für die höheren Tiere, für die Warmblüter, die Bakterien unter allen Umständen lebensnotwendig sind, suchte zuerst wohl der Freiburger Professor M. Schottelius auf experimentellem Wege zu lösen. Er ging davon aus, daß alle Tiere und auch der Mensch ständig große Mengen von Bakterien in sich bergen, die offenbar nicht nur als Schmarotzer im Nahrungsbrei leben, sondern selbst einen wichigen Anteil an der Verdauung der aufgenommenen Pflanzenstoffe haben. Besonders wichtig sind zwei Bakterienarten, die der Fachman bacterium coli und bacterium lactis aerogenes nennt; denn sie haben die Fähigkeit, Kohlenhydrate zu spalten und für den Darm aufsaugbar zu machen. Diese Fähigkeit ist dort von besonderer Wichtigkeit, wo der tierische Organismus nicht selbst in der Lage ist, kohlehydratische Pflanzenstoffe zu spalten und verdauungsfähig zu machen. Ein solcher Stoff ist die Zellulose, aus der alle Zellwände der Pflanzenzellen bestehen. Wird die Zellulosenwand nicht zerstört, dann kann der Verdauungssaft auch nicht zu dem Zellinhalt gelangen, kurz, der ganze Pflanzenstoff bleibt wegen Unangreifbarkeit der Zellulose „unverdaulich“. Hier setzt nun die ungeheuer wichtige Tätigkeit der Darmbakterien ein: sie zerstören die Zellulose und legen den Zellinhalt frei, so daß mit ihrer Hilfe die Pflanzennahrung wirklich verdaut und von der Darmwand aufgenommen werden kann. Diese Spaltung der Zellulose mit Hilfe der Bakterien spielt natürlich bei den Pflanzenfressern eine große Rolle. Es ist sicher auch kein Zufall, daß sie gerade einen langen Darm besitzen, in dem sich die aufgenommene Pflanzenmenge lange Zeit aufhält, bei den Wiederkäuern beispielsweise zwei bis acht Tage. Hier haben die Bakterien natürlich Zeit genug, den größten Teil der Zellulose zu vergären und damit die Nahrung aufnahmefähig zu machen. Gerade bei den Wiederkäuern sind die Bakterien in besonders hohem Maße an der Verdauungstätigkeit beteiligt. Das Futter kommt zunächst in den Bansen und in den Netzmagen, wo eine große Zahl von Bakterien lebt, diese führen eine lebhafte Gärung des Futters herbei, durch welche die Zellulose gespalten wird. Erst nach dem Wiederkäuen wird die Nahrung im eigentlichen Magen den Verdauungssäften ausgesetzt. Nur auf diese Weise können die Wiederkäuer 80 bis 90 Prozent der an sich unverdaulichen Gras- und Blätternahrung ausnutzen, und ohne Bakterien könnten diese Pflanzenfresser überhaupt nicht existieren. Auch dem Menschen ist es nur mit Hilfe seiner Darmbakterien möglich, rohe Pflanzenkost zu verwerten; so hat er es nur den Bakterien zu verdanken, daß er z. B. vom grünen Salat wenigstens 25 Prozent wirklich verdaut. Eine stärkere Ausnützung ist hier wohl nicht möglich, weil die Nahrung den Darm zu schnell passiert.

Den experimentellen Nachweis der Notwendigkeit von Darmbakterien erbrachte Professor Schottelius an keimfrei aufgezogenen und keimfrei ernährten Hühnchen. Durch vorsichtige Desinfektion war es ihm gelungen, Eier wirklich bakterienfrei zu bekommen. Diese Eier wurden in besonderen Glaskästen, deren Luft bakterienfrei war, künstlich erbrütet. Die ausgeschlüpften Kücken wurden dann mit gewöhnlichem, aber peinlich bakterienfrei gemachtem Futter gefüttert; auch sonst war dafür gesorgt, daß die Tiere nicht mit Bakterien in Berührung kommen konnten. Obwohl sie nun fast ausdauernd mit richtigem Heißhunger fraßen, magerten sie immer mehr ab und verhungerten mit gefülltem Magen nach längstens einem Monat. Ohne Darmbakterien waren die Hühnchen eben nicht fähig, die aufgepickten Körner zu verdauen. Die Hühnchen aber waren gerettet, wenn man ihnen mit dem Futter Bakterien gab, die aus dem Kot anderer Hühner isoliert worden waren. Diese Versuche zeigen eindrucksvoll, wie wichtig die Bakterien für das Leben pflanzenfressender Tiere sind. In der Natur ist natürlich immer dafür gesorgt, daß auf die jungen Tiere genügend Bakterien übergehen; schon die Eischalen sind stark mit Bakterien infiziert, so daß ein junger Vogel schnell die nötige Menge von Bakterien in sich haben wird; in manchen Fällen helfen eigenartige Gewohnheiten dem noch nach, so die Angewohnheit junger Strauße, den Kot der Alten zu fressen, der natürlich außerordentlich reich an Bakterien ist.

Auf einem anderen Wege ist nun auch Kianitzine zu dem Ergebnis gekommen, daß die Mikroben für die höheren Tiere durchaus unentbehrlich sind. Er hielt in mehreren Versuchsreihen, die schon 1893 begonnen haben und jetzt abgeschlossen worden sind, Kaninchen, Meerschweinchen und Hunde, ähnlich wie Schottelius seine Hühnchen, in bakterienfreien Räumen und gab ihnen keimfreie Nahrung zu fressen. Stets wurde auch in Urinuntersuchungen und ähnlichen Methoden festgestellt, daß sich die Verbrennungs(Oxidations)-prozesse im Körper der Versuchstiere stark vermindern, wenn die Tiere keimfrei gehalten werden. Diese Herabsetzung der Verbrennungsprozesse hat im Laufe der Zeit natürlich sehr schwere Folgen. Vor allem ist es den Tieren nicht mehr möglich, die mit der Nahrung aufgenommenen Eiweißstoffe vollständig zu oxydieren. Allmählich häufen sich die nicht völlig abgebauten Eiweißstoffe im Körper an und führen zu einer Art Selbstvergiftung, die zuletzt tödlich ist. Die Todesursache ist hier also nicht wie bei den Hühnchen eine Verdauungsstörung, bezw. Verdauungsunmöglichkeit, sondern eine innere Vergiftung. Sehr interessant ist die Rolle, die Kianitzine den sogenannten weißen Blutkörperchen zuschreibt, die bekanntlich wie selbständige Tierchen frei im Körper herumkriechen und allerhand schädliche Fremdkörper auffressen. Diese weißen Blutkörperchen haben es besonders auch auf Bakterien abgesehen, und nach der Auffassung von Kianitzine ist es für den Körper unbedingt nötig, daß die weißen Blutkörperchen dauernd Bakterien fressen. Denn nur dann sollen sie in der Lage sein, bestimmte Stoffe, sogenannte Fermente, abzusondern, die für die Verbrennung des Eiweiß nötig sind. Fehlt es dem Organismus aber an Bakterien, wie bei den keimfrei gehaltenen Säugetieren, dann ist eben die Eiweißoxidation unvollständig und führt durch Selbstvergiftung zum Tode. Für diese Auffassung spricht auch die Beobachtung, daß die Versuchstiere nicht im entferntesten so stark abmagern wie Tiere, die durch Hunger zugrunde gehen. Denn einen Teil der Nahrung können die keimfrei gehaltenen Säugetiere ja doch vollkommen verwerten, nur der Eiweißabbau ist gestört. Wie weit diese neuesten Forschungsergebnisse mit den Feststellungen von Schottelius in Einklang zu bringen sind, werden die wissenschaftlichen Diskussionen der nächsten Zeit zeigen; zweifellos gehören die Untersuchungen von Kianitzine mit zu den interessantesten, die in letzter Zeit bekannt geworden sind.

W. Dennhorst.

—0—



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei: „Rotograf“, alle in Bielsko
Verantwortlicher Redakteur: Red Anton Stafinski, Bielsko.